

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

417 (9.9.1915) Abend-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach: Karlsruhe 4344

<p>Ersteinst an allen Werttagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Bezugnahme, Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Ungarn, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Weipostverehr) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsbasis</p>	<p>Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sierne und Blumen“ das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familien-sich“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“ Wandkalender, Taschenrechner u. u.</p>	<p>Anzeigenpreis: Die siebenstellige kleine Zeit oder deren Raum 25 Pf. Restanten 50 Pf. Platz, kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz, Vorschrift mit 20% Aufschlag Bei Wiederholung entsprechende Nachlass nach Tarif Bei Nichterhaltung des Zieles, Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Kontur-verfahren ist der Nachlass hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen Schluß der Anzeigen-Aannahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe.</p>
<p>Notationsdruck und Verlag der „Adenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtenendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags</p>	<p>Verantwortlich: Für Anzeigen und Anklangen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe</p>

Vom Krieg

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 9. September, vormittags. (W.L.W. Nicht amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz.

In den Argonnen brachen gestern nordöstlich von Vienne-le-Chateau unsere württembergischen und lothringischen Regimenter zum Angriff vor. Die durch die Artillerie vortrefflich unterrichtete führende Infanterie setzte sich auf einer Frontbreite von über 2 Kilometer und einer Tiefe von 300 bis 500 Meter in den Besitz der feindlichen Stellungen und mehrerer Stützpunkte, darunter des von den Franzosen viel genannten Werkes Marie Therese. 30 Offiziere, 1999 Mann wurden gefangen genommen, 48 Maschinengewehre, 54 Minenwerfer, eine Revolverkanone erbeutet.

Während der Nacht von vorgestern zu gestern wurden in London die Docks, sowie die sonstigen Hafenanlagen und deren Umgebung ausgiebig mit Brenngeschossen und Brandbomben belegt. Die Wirkung war recht befriedigend. Unsere Luftschiffe sind trotz heftiger Beschädigung ohne jeden Schaden zurückgekehrt.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei der Ostgrenze bis östlich von Olita keine wesentliche Veränderung.
Zwischen Jezierzy und dem Njemen weicht sich der Gegner hartnäckig; unsere Truppen nähern sich Sidel. Südlich des Njemen entzog sich der Feind der Niederlage durch Rückzug hinter die Belwianka; auf dem Westufer halten nur noch Nachhut.

Die Heeresgruppe machte 3450 Gefangene und erbeutete 10 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auch hier ist die Belwianka an den meisten Stellen unter Kampf mit feindlichen Nachhut erreicht; südlich des Njemen ist der Übergang über die Rozana erzwungen. Oesterreichisch-ungarische Truppen gehen weiter durch den Wald nordöstlich von Silec vor.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Bei Chomsk ist das Nordufer der Passlida gewonnen, durch unser Vorgehen nach Norden gewonnen, räumte der Gegner seine Stellungen bei Bereza-Kartuska.
Zwischen dem Sporowski-See und dem Dniepr-Bug-Kanal haben wir weiter Boden gewonnen.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Der südlich von Drow über den Eretsch vorgebrungene Feind ist auf seinem Nordflügel zurückgeworfen.

Erfolgreiche Angriffe unserer Marine-luftschiffe auf London und andere englische Orte.

Berlin, 9. Sept. (W.L.W. Nicht amtlich.) Unsere Marine-luftschiffe haben in der Nacht vom 8. zum 9. September den Westteil der City von London, ferner große Fabrikanlagen bei Norwich, sowie die Hafenanlagen und Eisenwerke von Middelsboro ab mit gutem Erfolge angegriffen. Starke Explosionen und zahlreiche Brände wurden beobachtet. Die Luftschiffe wurden von den feindlichen Batterien heftig beschossen. Sie sind sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.
London, 9. September. (W.L.W. Nicht amtlich.)
Neuter. Das Pressebüro meldet: Drei Zeppelin haben in der letzten Nacht die östlichen Grafschaften heimgesucht und Bomben abgeworfen. Die Abwehrkanonen feuerten auf sie, und Flugzeuge stiegen auf, konnten aber die Luftschiffe nicht finden. 15 kleine Wohnhäuser wurden zerstört, oder ernstlich beschädigt. Eine große Zahl von Türen und Fenster gingen in Trümmer, an mehreren Stellen brach Feuer aus, das sofort gelöscht wurde. Sonst wurde kein ernstlicher Schaden angerichtet. Folgende Unfälle werden gemeldet: Getötet: zwei Männer, drei Frauen, fünf Kinder; verwundet: dreizehn Männer, sechzehn Frauen, vierzehn Kinder. Ein Mann und zwei Frauen, die wahrscheinlich unter den Trümmern begraben wurden, werden vermisst. Alles sind Zivilpersonen, mit Ausnahme eines Soldaten, der verwundet wurde.

Von der Westfront.

Paris, 9. September. (W.L.W. Nicht amtlich.)
Der Korrespondent der Petersburger Telegraphenagentur, der die ganze französische Front besichtigte, erklärte einem Mitarbeiter des Temps, daß die Angriffe der Franzosen große deutsche Kräfte, wo zum mindesten ebensoviel wie auf der Ostfront operieren, auf der Westfront festhielten und sie verhinderten, daß Deutschland alle seine Kräfte gegen Ostland konzentriere. Selbst wenn kein Angriff erfolge, sei das Leben der französischen Soldaten in den Schützengräben ein unaußersichtlicher Kampf. Die französische Armee erfülle um den Preis blutiger Opfer ihre doppelte Aufgabe, die deutsche Armee auf der Westfront festzuhalten und sich vorzubereiten, dem Feind einen entscheidenden Schlag beizubringen.

Zum Sturz Nikolajewitschs.

Kopenhagen, 9. Sept. (W.L.W. Nicht amtlich.)
Zum Sturz des Großfürsten Nikolajewitsch schreibt die National Tidende u. a.: Jetzt ist auch Großfürst Nikolaj Hindenburgs und Madensens Siegen zum Opfer gefallen. Die russische Heeresleitung hat unabweisbar schwere und verhängnisvolle Fehler begangen. Selten hatte ein Heer höhere Siegesmöglichkeiten, als der Großfürst, als die deutschen Heere Hindenburg meldeten, daß neue russische Heereskörper über die Weichsel zogen und die deutsche Heere den Rückzug antreten mußten. Es ist Tatsache, daß die russische Heeresleitung es nicht verstanden hat, die Vorteile der überlegenen Streitkräfte auszunutzen. Diese wurden durch den Feldzug in den Karpaten und Munitionsmangel so stark geschwächt, daß Madensens die russischen Linien am Dunaj durchbrechen, das russische Karpatenheer zum Rückzuge zwingen und einen Umschwung im Kriegsglück herbeiführen konnte, der seitdem der russischen Millionenheere zum andauernden Rückzuge gezwungen hat. Es ist verständlich, daß der Zar nach dem Falle von zwei russischen Festungen auch den Großfürsten als Obergeneral fallen ließ. Generale, die andauernd geschlagen werden, verlieren nun einmal mit oder ohne genügenden Grund das Vertrauen ihrer Soldaten und Landesleute. Daß der Zar selbst das Oberkommando übernommen hat, wird unzweifelhaft den Kampfesmut und das Vertrauen der russischen Heere stärken. Der Entschluß des Zaren wird jedenfalls einen mächtigen Eindruck auf die ganze Nation ausüben. Dieser Entschluß war ein harter Schlag für den Großfürsten. Man kennt den Haß des Großfürsten gegen die Deutschen. Man hat sein Wort gehört: „Ich verabscheue Deutschland! Man wird aber die Gefühle verstehen, womit er jetzt den Feldherrnstab von sich legen muß. Wird die Übernahme des Oberkommandos durch den Zaren einen Umschwung des Kriegsglücks herbeiführen? Der Siegesgott geht nun einmal mit den starken Bataillonen, und die Frage ist, ob der neue russische Kriegsminister genügend neue Streitkräfte dem Zaren und dem General Alexejew zur Verfügung stellen konnte.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 7. Sept. Soweit es möglich war, sind die Bewohner der österreichisch-ungarischen Grenzgebiete italienischer Nationalität vor ihren Stammesbrüdern und „Erlösten“ geflüchtet. Sie haben recht daran getan, wie sich nachträglich herausstellt, denn die Erlösung der Zurückgebliebenen wird mit größter Barbarei vollzogen. Da aber nun einmal in den wenigen von den Italienern besetzten Orten Leute aus Anhänglichkeit an ihre Scholle und zum Schutze ihres Eigentums zurückgeblieben sind, muß für sie eine bürgerliche Ordnung geschaffen werden. Als ein Teil dieser Ordnung ist jetzt die Gerichtsbarkeit in den besetzten Gebieten durch das italienische Oberkommando geregelt worden. Es ist nun bezeichnend, daß über Landes- oder Kreis-Gerichte von den Italienern gar nichts bestimmt worden ist. Nur die Befugnisse der Bezirksgerichte werden erweitert und in diese auch die Kompetenz der sonst im Frieden zuständigen Kreisgerichte einbezogen. Es ist den Italienern nämlich auch im vierten Kriegsmonat nicht gelungen, eine Grenzstadt zu erobern, deren Größe oder Bedeutung sie zum Sitz eines Kreis- oder Landesgerichtes gemacht hätte. Vargiloi, der Minister für die erlösten Gebiete, hat also vorläufig nur ein recht mageres Portfeuille und kann in dieses höchstens die nicht eingelösten Kreditwechsel der italienischen Kriegstreiber hineinstecken.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 8. Sept. (W.L.W. Nicht amtlich.)
Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront drangen im Abschnitt von Anaforta in der Nacht vom 6. zum 7. September unsere Aufklärungscolonnen, die gegen Westantepe und Azmak gefandt worden waren, in die feindlichen Schützengräben ein und erbeuteten zwei Maschinengewehre mit allem Zubehör, die gegenwärtig gegen den Feind benutzt werden, sowie 15 Kisten Munition und 20 Gewehre. Unser Feuer vernichtete einen englischen Krankenwagen, der eine Munitionsladung enthielt, die in die Luft flog. Bei Ari Burnu nichts von Bedeutung. Bei Seddul Wahr beschossen feindliche Torpedoboote mit Hilfe der Beobachtungen eines Fesselballons während einiger Augenblicke und ohne bemerkenswerten Schaden anzurichten, unsere Stellungen am rechten und linken Flügel. Unsere Batterien in den Meerengen brachten am 7. September feindliche Batterien zum Schweigen, die unsere Stellungen am linken Flügel beschossen und zerstreuten feindliche, bei Mortoliman versammelte Truppen. Sonst nichts von Bedeutung.

Die Wehrpflicht und der englische Gewerkschaftskongress.

London, 9. September. (W.L.W. Nicht amtlich.)
Die gestrige Debatte im Gewerkschaftskongress in Bristol über die Wehrpflicht dauerte 1 1/2 Stunden. Die Redner sprachen sich einstimmig über die Wehrpflicht aus. Die Debatte richtete sich besonders gegen die Pressekampagne. Der Präsident Sedon sagte, man solle die Nation nicht in einen großen Konflikt treiben, der in einem Augen-

Zum Fall Dumba.

London, 9. September. (W.L.W. Nicht amtlich.)
Eine Neuter-Depesche aus Washington vom 7. Sept. behauptet, daß der österreichisch-ungarische Vizekanzler Dumba nachmittags eine Unterredung mit dem Staatssekretär Lansing hatte. Er soll, ehe er das Staatsdepartement betrat, einem Journalisten mitgeteilt haben, er wolle Instruktionen von seiner Regierung unterbreiten, die von der Strafbarkeit der Oesterreicher und Ungarn handelten, die in den Munitionsfabriken für die Alliierten arbeiteten. Die Unterredung dauerte 25 Minuten. Lansing sagte, daß die Kopien der aufgefundenen Korrespondenz Dumbas für Wien, die von dem amerikanischen Vizekanzler in London eingehandt worden seien, dem Präsidenten Wilson vorgelegt wurden.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die französischen Tagesberichte.

Paris, 9. Sept. (W.L.W. Nicht amtlich.)
Antlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Die Nacht war durch einige Artilleriestöße in Belgien nördlich Ypern, im Artois, um Arras, im Grenzgebiet von Soye und auf den Plateaus zwischen Ofte und Aisne gekennzeichnet. An mehreren Stellen der Front in der Champagne zwischen Meims und den Argonnen heftiges Geschützfeuer im Abschnitt von La Sargacq. Jemlich lebhafter Kanonade im Nordwesten. Die Nacht verlief auf der übrigen Front ohne Zwischenfall. Fünf deutsche Flugzeuge warfen vermittels Bomben auf das Plateau von Metzville, verurlochten aber keinen Schaden. Aus Nancy meldet man einige Opfer. Unsere Flugzeuge bewarfen bei einem gemeinsamen Unternehmen mit englischen Marinefliegern die Flugzeuggruppen in Ostende. Einem unserer Flugzeugführer belegte das Flugfeld von Saint Medard und den Bahnhof von Dieuze mit 60 Granaten.

Eine bemerkenswerte Beurteilung.

London, 9. September. (W.L.W. Nicht amtlich.)
Daily News meldet aus Plymouth: Der Kapitän eines mit Geschützen bewaffneten Fischdampfers wurde vom Kriegsgesicht zur Dienstentlassung verurteilt, weil er nicht die äußerste Anstrengung gemacht hatte, sein Schiff gegen ein Unterseeboot in Aktion zu bringen. Der Fischdampfer befand sich auf Patrouille, als er Schüsse hörte. Er fuhr acht Meilen in der Richtung des Geschützfeuers und sichtete einen Dampfer beim Unterseeboot und drei mit der Besatzung des Dampfers besetzte Rettungsboote. Der Kapitän des Fischdampfers wollte die Boote ins Schlepptau nehmen, wurde aber von den Insassen gebeten, wegzufahren, damit nicht das Feuer des Unterseebootes sie selbst treffe. Der Fischdampfer änderte den Kurs und kehrte nach einer halben Stunde zurück. Er fand den Dampfer gesunken; das Unterseeboot war verschwunden.

Die Wehrpflicht und der englische Gewerkschaftskongress.

London, 9. September. (W.L.W. Nicht amtlich.)
Die gestrige Debatte im Gewerkschaftskongress in Bristol über die Wehrpflicht dauerte 1 1/2 Stunden. Die Redner sprachen sich einstimmig über die Wehrpflicht aus. Die Debatte richtete sich besonders gegen die Pressekampagne. Der Präsident Sedon sagte, man solle die Nation nicht in einen großen Konflikt treiben, der in einem Augen-

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 8. Sept. (W.L.W. Nicht amtlich.)
Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront drangen im Abschnitt von Anaforta in der Nacht vom 6. zum 7. September unsere Aufklärungscolonnen, die gegen Westantepe und Azmak gefandt worden waren, in die feindlichen Schützengräben ein und erbeuteten zwei Maschinengewehre mit allem Zubehör, die gegenwärtig gegen den Feind benutzt werden, sowie 15 Kisten Munition und 20 Gewehre. Unser Feuer vernichtete einen englischen Krankenwagen, der eine Munitionsladung enthielt, die in die Luft flog. Bei Ari Burnu nichts von Bedeutung. Bei Seddul Wahr beschossen feindliche Torpedoboote mit Hilfe der Beobachtungen eines Fesselballons während einiger Augenblicke und ohne bemerkenswerten Schaden anzurichten, unsere Stellungen am rechten und linken Flügel. Unsere Batterien in den Meerengen brachten am 7. September feindliche Batterien zum Schweigen, die unsere Stellungen am linken Flügel beschossen und zerstreuten feindliche, bei Mortoliman versammelte Truppen. Sonst nichts von Bedeutung.

Die Wehrpflicht und der englische Gewerkschaftskongress.

London, 9. September. (W.L.W. Nicht amtlich.)
Die gestrige Debatte im Gewerkschaftskongress in Bristol über die Wehrpflicht dauerte 1 1/2 Stunden. Die Redner sprachen sich einstimmig über die Wehrpflicht aus. Die Debatte richtete sich besonders gegen die Pressekampagne. Der Präsident Sedon sagte, man solle die Nation nicht in einen großen Konflikt treiben, der in einem Augen-

Die Wehrpflicht und der englische Gewerkschaftskongress.

London, 9. September. (W.L.W. Nicht amtlich.)
Die gestrige Debatte im Gewerkschaftskongress in Bristol über die Wehrpflicht dauerte 1 1/2 Stunden. Die Redner sprachen sich einstimmig über die Wehrpflicht aus. Die Debatte richtete sich besonders gegen die Pressekampagne. Der Präsident Sedon sagte, man solle die Nation nicht in einen großen Konflikt treiben, der in einem Augen-

Die Wehrpflicht und der englische Gewerkschaftskongress.

London, 9. September. (W.L.W. Nicht amtlich.)
Die gestrige Debatte im Gewerkschaftskongress in Bristol über die Wehrpflicht dauerte 1 1/2 Stunden. Die Redner sprachen sich einstimmig über die Wehrpflicht aus. Die Debatte richtete sich besonders gegen die Pressekampagne. Der Präsident Sedon sagte, man solle die Nation nicht in einen großen Konflikt treiben, der in einem Augen-

Die Wehrpflicht und der englische Gewerkschaftskongress.

London, 9. September. (W.L.W. Nicht amtlich.)
Die gestrige Debatte im Gewerkschaftskongress in Bristol über die Wehrpflicht dauerte 1 1/2 Stunden. Die Redner sprachen sich einstimmig über die Wehrpflicht aus. Die Debatte richtete sich besonders gegen die Pressekampagne. Der Präsident Sedon sagte, man solle die Nation nicht in einen großen Konflikt treiben, der in einem Augen-

Die Wehrpflicht und der englische Gewerkschaftskongress.

London, 9. September. (W.L.W. Nicht amtlich.)
Die gestrige Debatte im Gewerkschaftskongress in Bristol über die Wehrpflicht dauerte 1 1/2 Stunden. Die Redner sprachen sich einstimmig über die Wehrpflicht aus. Die Debatte richtete sich besonders gegen die Pressekampagne. Der Präsident Sedon sagte, man solle die Nation nicht in einen großen Konflikt treiben, der in einem Augen-

Die Balkanstaaten.

Die Lage auf dem Balkan.

Die neuesten Nachrichten aus Athen von der französischen Spionage und der Balkankontrolle auf den griechischen Schiffen durch den Viererband lassen keine Sympathien für den letzteren aufkommen. Die Nachricht, daß das Abkommen zwischen Bulgarien und der Türkei nun unterzeichnet sei, scheint immer noch verfrüht zu sein. Zum geeigneten Zeitpunkt dürfte es aber unterzeichnet sein. Die von der Schweiz ausgehende Alarmnachricht von der Mobilisation Rumäniens ist bereits als müßige Kombination abgetan. In Rumänien scheint man weiter abwarten zu wollen. Eine mit den Dingen wohl vertraute Persönlichkeit äußert sich in der Zürcher Post über die Lage in Rumänien: „Die Siege der Mittelmächte in Asien haben ernstlich die Stimmung in Rumänien beeinflusst. Die militärischen Erfolge sind ein Krieg gegen Österreich abgeklappt. Auch die geographische Lage ist ja zurzeit ungünstig dafür. Die Karpaten sollen gut geschützt sein, wie man sagt, auch durch Deutsche. Im Norden wird Pfalz-Balkan bald den Gipfel Rumäniens umfassen. Im Süden droht Bulgarien, und einem Seeeingriff der Türken hätte Rumänien nichts entgegenzusetzen. Außerdem bedeutet der Kriegsfall bei dem bestehenden Abschluß der Dardanellen für Rumänien völlige Umzingelung und Wahllegung von Ein- und Ausfuhr. Und darauf ist das Land nicht gerüstet. Ja, es kann nicht einmal seinen Lebensbedarf an Erzeugnissen lösen. Vorläufig verursacht der Transport des Getreides per Fußweg zur Grenze erhebliche Ausgaben. Die Freigabe der künstlich zurückgehaltenen Waggons der Mittelmächte muß notwendig erfolgen, so wie bei den Betragsrückstellungen schließlich auch der Druck der Interessenten wirksam wurde. Freundschaftliche Neutralität ist nach allem das Günstigste für das Land. Die Gebildeten erkennen wenigstens die Schwierigkeiten eines Krieges. Nachdem der Zeitpunkt des Eingreifens an der Seite des Viererbandes verpaßt ist, lenkt man die Wünsche von Siebenbürgen ab auf Westarabien.“

Eine Aufsehen erregende Erklärung.

Wien, 9. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Südbulgarische Korrespondenz meldet aus Sofia: Das Organ der bulgarischen Regierung, Narodni Prava, veröffentlicht eine Erklärung über die Lage, die in politischen Kreisen das größte Aufsehen erregt und sehr lebhaft erörtert wird. Es heißt darin: Sobald alle Mittel einer friedlichen Verständigung versagen, sieht sich ein Staat, der eine nationale Selbstbestimmung erreichen will, gezwungen, die bewaffnete Macht anzuwenden. Für die bulgarische Öffentlichkeit wird dies immer klarer, daß unsere ehemaligen Verbündeten um nichts in der Welt aufhören werden, das unglückliche Mazedonien zu knechten, solange die bulgarische Macht nicht zu Worte kommt. Der bulgarischen Regierung, die alle Mittel, selbst jenes der direkten Einmischung der Ententemächte zur Erreichung einer Verständigung unter den Balkanstaaten erschöpft, bleibt nur noch übrig, sichere und wirksame Mittel zu suchen, um die nationalen bulgarischen Ideale, für die Tausende geopfert wurden, zu verwirklichen.

Die Haltung Griechenlands.

Paris, 9. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Athener Berichterstatter des Petit Parisien hatte eine Unterredung mit Venizelos; der erklärte, das Kabinett und seine Freunde wollten, was sie zu tun gedächten; er könne und wolle nichts sagen. Er habe seinen Posten in einem schwierigen Augenblick angetreten und suche seinen Weg wieder zu finden. Er werde keinerlei Erklärungen in der Kammer abgeben und auf keine Frage antworten. Er werde im Stillen arbeiten, um Ordnung und Harmonie wieder herzustellen.

Die Rechte der kleinen Neutralen geschützt werden.

Saloniki, 9. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der französische Admiral hat angeordnet, daß alle Reisende, die auf griechischen Schiffen fahren, von dem französischen Konsulat beglaubigte Scheine besitzen müssen, die über die Persönlichkeit des Reisenden und das Reiseziel entsprechende Angaben enthalten. Sämtliche griechische Schiffahrtsgesellschaften protestieren gegen diese neue Bestimmung.

Mailand, 9. Sept. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Sera erfährt aus Rom, daß große Manöver des bulgarischen Heeres begonnen haben, die sich weit der serbischen und der griechischen Grenze abspielen.

Deutschland.

Berlin, 9. September 1915.

Der Abschied des Leiters der Kriegsrüststoffgesellschaften.

Berlin, 8. Sept. (Zettl. Jtg.) Gestern Abend fand eine kurze Abschiedsfeier statt, die die elf Kriegsrüststoffgesellschaften für den als Kommissar des Kriegsministeriums ausgeschiedenen Professor Klingenberg gaben. Der frühere Minister von Möller gedachte der Verdienste Klingenbergs, der der Begründer der Rüststoffgesellschaften gewesen sei und sich große Verdienste um deren Entwicklung erworben habe. Die größte von ihnen, die Kriegsrüststoffgesellschaft, habe seit ihrem Bestehen bereits auf einen Gesamtumsatz von mehr als 1,3 Milliarden Mark gebracht; sie stehe mit dem Umfange ihres Arbeitsgebietes auf gleicher Stufe mit der Kriegsrüststoffgesellschaft. Für den Kriegsminister sprach der Chef der Kriegsrüststoffabteilung, Major Koeth, Worte warmer Anerkennung, und dann hob Professor Klingenberg in seiner Erwiderung den Anteil der deutschen Industrie am Kriegsherd, indem er auf die Maschinenarbeit hinwies, die die Industrie durch die außerordentlich rasche und erfolgreiche Umstellung auf die Kriegswirtschaft geleistet habe. Er schilderte die vielfach neuen technischen Methoden für die Herstellung des Kriegsmaterials, auf die die Industrie sich habe einrichten müssen, erwähnte die zahlreichen neuen Fabriken, die im allergrößten Umfange in kürzester Frist sozusagen aus dem Boden gestampft wären. Diese großartige industrielle Arbeit könne außer Deutschland kein anderes Land der Welt leisten. Sie sei zu danken der gründlichen technischen und wissenschaftlichen Vorbildung unserer Industriellen, in der Deutschland gleichfalls seine Gegner weit übertrifft. Früher hätten zum Kriegsführen Soldaten und Geld gehört, heute träte als dritte im Bunde die Technik hinzu. Solche Erfolge seien ohne die großartigen Leistungen der Eisenbahnen, der Luftschiffahrt, der Unterseeboote, der neueren Geschützkonstruktion, der drahtlosen Telegraphie, der Kriegsbekämpfungstechnik und vieler anderer technischer Errungenschaften nicht denkbar. Unsere Feinde befänden zwar die gleichen Einrichtungen auch, wir verfügten aber über die vollkommeneren Technik, die in Verbindung mit der besseren Heeresorganisation und der größeren Leistungsfähigkeit unserer Industrie wesentlich dazu beitrüge, uns den endlichen Sieg zu sichern. Er erkläre, unter Hinweis auf die Friedensaufgaben der Rüststoffwirtschaft, in der Ausgestaltung der Verbindung zwischen Heeresverwaltung und Industrie die größte Gewähr für die Verbesserung der Kriegsbereitschaft, die allein einen dauernden Frieden zu sichern vermöge.

Bekanntmachung der Reichsfuttermittelstelle.

Berlin, 8. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Reichsfuttermittelstelle veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Nach § 20 Abs. 1 der Verordnung über den Verkehr mit Getreide aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 hat die Reichsfuttermittelstelle festzusetzen, welche Betriebe Getreide verarbeiten oder verarbeiten lassen dürfen und in welcher Menge. (Kontingent.) Sie kann weiter die zur Durchführung und Überwachung erforderlichen Anordnungen treffen. Auf Grund dieser Ermächtigung hat die Reichsfuttermittelstelle im Einvernehmen mit ihrem Beirat (§ 4 Ziffer 2 B und § 5 der Verordnung über die Errichtung einer Reichsfuttermittelstelle vom 28. Juni 1915, Reichsgesetzblatt Seite 455) angeordnet, daß der Anlauf von Getreide für gewerbetreibende Betriebe ausschließlich gegen die von ihr ausgestellten Getreidebezugscheine erfolgen darf, daß familiäre Getreidebezugscheine bis auf weiteres der Getreideverwertungsgesellschaft m. b. H. Berlin und Minden ausständig sind, daß die Verarbeitung der Getreide für die anderen Betriebe der Getreideverwertungsgesellschaft m. b. H. Berlin und Minden durch die Verarbeitung der Getreide für diese Betriebe gesichert ist. Ein unmittelbarer Anlauf von Getreide für diese Betriebe ist nicht gestattet. Wenn sie Getreide kaufen wollen, so müssen sie dies entweder durch die Getreideverwertungsgesellschaft tun, oder sich von ihr als Kommissionäre bestellen lassen. Gegenteilige Preisnachrichten sind unzulässig. Wer unbefugt (also ohne Getreidebezugscheine) beschlagnahmte Vorräte (alle Getreide ist zu Gunsten der Kommunalverbände beschlagnahmt) verkauft, kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über sie abschließt, wird nach § 10 Ziffer 2 der Getreideverordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Getreide, die ein Betriebsunternehmer unbefugt erworben oder verarbeitet hat, verfällt ohne Entgelt zu Gunsten der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung (§ 28 der Getreideverordnung).

Die neue Spielzeit mit einer Aufführung der Oper „Die Entführung aus dem Serail“ begonnen. Herr Höder hat wegen der Einberufung des Herrn Weiler zum Heeresdienst den Selim und Herr Keller die Partie des Osmin wieder übernommen.

Baden.

Kriegsanleihe und Geistlichkeit.

Das Anzeigebrett für die Erzdiözese Freiburg Nr. 22 vom 9. September macht auf die 3. Kriegsanleihe und deren Bedingungen aufmerksam und schreibt dann: Durch die Zeichnung der Kriegsanleihe gilt es nicht dem Reich ein Geschenk zu machen, sondern die Pflicht gegen das Vaterland zu erfüllen, wobei diese Anleihe noch eine gutverzinsliche und sichere Geldanlage ist. Der Erfolg der Anleihe gewährt die Mittel, welche für Heer und Flotte zur siegreichen Durchführung des Krieges und damit zur Sicherstellung einer friedlichen und glücklichen Zukunft des Vaterlandes unumgänglich notwendig sind; noch mehr als bei den früheren Anleihen ist bei der jetzigen von Wichtigkeit, daß alle, denen es möglich ist, — Gemeinden, Korporationen, Stiftungen, Einzelpersonen und Geldinstitute sich an ihr beteiligen. Die Tätigkeit der Geistlichen bei den früheren erfolgreichen Anleihen ist im Reichstag vom Herrn Reichsgrafsekretär anerkannt worden. Wir erziehen unsere Kinder, auch die jetzige große Anleihe durch Aufklärung und Aufmunterung tatkräftig zu fördern.

Chronik.

Aus Baden. :: Karlsruhe, 9. Sept. Der Beginn der Werkmeisterprüfung für den maschinen- und elektrotechnischen Dienst ist am Dienstag, den 19. Oktober, vormittags 8 Uhr, festgesetzt worden. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind spätestens bis 1. Oktober mit den erforderlichen Belegen beim Bezirksamt Karlsruhe einzureichen. # Ettlingen, 8. Sept. Die Obsternterzeugung der Stadtgemeinde brachte dem Erlös von 1600 Mark. Im Zusammenhang mit dem Frühobst beträgt die Gesamtsumme 1800 Mark, gegen 1251 Mark im Vorjahr. Mo brachte die diesjährige Ernte eine Wechheit von 550 Mark ein. :: Freiburg, 9. Sept. Wie aus einem Telegramm an den Großherzog bekannt geworden ist, hat bei der Errichtung von Kono ein badisches Reserve-Regiment hervorzuziehen mitgewirkt. Ueber die Beteiligung der Badener im Osten erfährt die Freiburger Zeitung weiter, daß auch bei der Eroberung von Nowo-Georgiewsk Badener mitgekämpft und sich vor dem Feinde auszeichnet haben. X Schaffheim, 8. Sept. In der Spinnerei Majer-Kohn sind sechs Gespinnster stillgelegt, die zusammen bei dieser Firma 312 Arbeitsjahre aufweisen und alle mit dem Eisenkreuz für treue Arbeit geschmückt sind. Derartige Beispiele ehren Arbeitgeber und Arbeitnehmer alike hoch. © Pfullendorf, 8. Sept. Auch in unserer Stadt macht sich ein lebhaftes Interesse für die dritte Kriegsanleihe geltend. Zwei Stunden nach Auflegung der Zeichnungsliste waren schon über 350 000 Mark gezeichnet. Zeichnungen auf die Kriegsanleihe. Mannheim, 8. Sept. Die Rheinische Automobil- und Motorenfabrik A. G. Benz u. Co., Mannheim, hat auf die dritte Kriegsanleihe den Betrag von 6 1/2 Millionen Mark gezeichnet. Von dieser Summe entfallen 5 Millionen Mark auf Rechnung der Gesellschaft, eine Million Mark auf Zeichnungen der Direktoren, Kontoristen, Beamten, Meister und Arbeiter und 500 000 Mark auf den Arbeiter- und Beamten-Unterstützungsfonds. Von der zweiten Kriegsanleihe hat die Benz-Gesellschaft 3 Millionen Mark gezeichnet, so daß ihre Gesamtzeichnung nunmehr den Betrag von 9 500 000 Mark erreicht. Ferner hat die Firma Stabiliment Sutänsin, Gummiwarenfabrik A. G., Mannheim, den Betrag von 400 000 Mark gezeichnet.

Lokales.

Karlsruhe, 9. September 1915.

+ Großh. Hoftheater. Morgen, Freitag, 10. Sept. wird die neue Spielzeit mit einer Aufführung der Oper „Die Entführung aus dem Serail“ begonnen. Herr Höder hat wegen der Einberufung des Herrn Weiler zum Heeresdienst den Selim und Herr Keller die Partie des Osmin wieder übernommen.

Liedene Nachrichten.

Wien, 9. September. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Mailänder Sera meldet, daß in Florenz gestern Professor Hugo Schaff, der bekannte, aus Frankfurt gebürtige Chemiker und Freund von Karl Marx, 80jährig gestorben ist. Das Ende des „Kaisers der Sahara“. Die viele Millionen schwere Pariser Familie der Lebaudy gehört schon seit zwei Jahrzehnten zum Ansehen in der Welt der Reichen. Die drei Söhne des alten Lebaudy, der ein nuchternen, ungewöhnlich erfolgreicher Unternehmer und Spekulant war, haben alle von sich reden gemacht, haben alle einen kleinen Geschäft gemacht, den man vielleicht als „Millionenfäller“ bezeichnen kann. Der älteste, der das Geschäft seines Vaters weiter betrieb, war verhältnismäßig ruhig; der jüngste, der als „petit seigneur“ die Sport- und Lebenswelt von Paris auf sich stellte, hatte sich schließlich durch ein einigermaßen tragisches Ende dem Spott der Welt entzogen. Aber das Glanzexemplar der Familie war der mittlere Sohn Jacques, den sein unbedingtes Ehrgeiz dazu trieb, sich als Kaiser der Sahara ausrufen zu lassen und einen unerschöpflichen Reichtum zu erlangen. Dieses Streben entsetzte so viel Böse über sein gekrümmtes Haupt, daß er es vorzog, nach New York überzugehen. Von dort bringt nun der Londoner Daily Express die Nachricht, daß Jacques des Dritten Laufbahn vorläufig zu einem Abschluß gelangt zu sein scheint. Er hat dort größere Leistungen angefangen, auf denen er das Begerer für alle Welt sperren wollte. Daraus entstanden zahllose Prozesse, die immer klarer die geistige „Absonderung“ Lebaudy's enthüllen, so daß man sich endlich nicht anders zu helfen wagte, als ihn durch einen Sanitätsrat (Sung Island) festzusetzen zu lassen. Im Augenblick der Verhaftung fanden ihn Scheriff und Artz auf einem trummbeinigen Polopon reitend, an der Spitze einer ganzen Schar von Messingbesatz, zu Pferde. Vom Polopon begab er sich zu Wagen nach Paris, stieg aber vorher aus und legte das letzte Stück auf allen Beinen freudig zurück. Dieser „Angenehm“ genigte dem Artz, um ihn von der Berücksichtigung der Unternehmung zu überzeugen. Und so wird es denn nun vom „Kaiser der Sahara“ endgültig still werden.

Empfangsbescheinigung.

Den mir durch Postfach vom 31. v. M. überreichten Betrag von Mark 20.80 habe ich nunmehr gemäß zu Gunsten der böllig erblindeten Kriegswaliden des Landheeres und der Flotte als Ertrag ihrer werthen Sammlung dankend verwendet. Berlin W. 8. den 7. Sept. 1915. Hochachtungsvoll p. pa. E. Weidgröber, A. Wolff.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: September, Barometer, Thermometer, Relative humidity, Wind direction, Wind force. Data for 8th, 9th, and 10th of September.

Wasserstand des Rheins am 9. Sept. früh: Schifferinsel 233, gefallen 12. Rehl 322, gefallen 10. Maxan 488, gefallen 17. Mannheim 423, gefallen 21.

Advertisement for Karl Katz, Steinbruchbesitzer. Text: „Statt jeder besonderen Anzeige.“ „Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, dass heute morgen 10 Uhr mein lieber Mann, unser innigstgeliebter Vater, Bruder, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel Karl Katz Steinbruchbesitzer nach kurzer, mit grosser Geduld ertragener Krankheit, öfters versehen mit den heil. Sterbesakramenten, sanft und gottergeben entschlafen ist.“

Advertisement for Frau Christine Kiby. Text: „Statt besonderer Anzeige.“ „Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe gute Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Christine Kiby geb. Vochatzer nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, heute früh 1/6 Uhr, in die Ewigkeit abzurufen.“

Advertisement for Goetheschule Karlsruhe. Text: „Realschule mit Gymnasialabteilung.“ „Die Anmeldungen für das neue Schuljahr werden am Montag, den 13. September, von 8 bis 12 Uhr, im Lehrgebäude des Seminars I, Ecke der Seminar- und Nottebohmstrasse, entgegengenommen.“

Advertisement for Zeitungs-Austrägerinnen. Text: „Wir suchen noch 1-2 durchaus zuverlässige, solide und an pünktliches Arbeiten gewöhnte Frauen als Zeitungs-Austrägerinnen für den westlichen Stadteil.“

Advertisement for Wer etwas zu kaufen sucht. Text: „Wer etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, eine Stelle zu vergeben hat, eine Stelle sucht, eine Wohnung zu vermieten hat etc. oder zu mieten sucht, inseriert mit Erfolg in dem Bad. Beobachter Karlsruhe.“

Advertisement for Herm. Munding Nachflg. Text: „Von frischen Zufahren empfehle: feinste Holländer Schellfische, Kabeljau im Anschnitt, Seehecht.“

Advertisement for Städtisches Nahrungsmittelamt. Text: „Von Freitag, den 10. September 1915 ab wird in der Verkaufsstelle des städtischen Nahrungsmittelamtes Kaiserstraße 175 holländisches Schweineschmalz zum Preise von 1.50 M. das Pfund abgegeben.“

Advertisement for Pädagogium Neuenheim-Heidelberg. Text: „Gymnas.-Realklassen, Sexta-Prima (7/8 Kl.) Einjährig. Sport, Spiel, Wandern, Werkstatt, Einzelbehandlung.“